

So mancher von Euch kommt vielleicht schon als halber Uhrmacher zu uns, er hat schon immer gerne gebastelt und sich sogar schon an eine alte Uhr gewagt. Er soll nur zusehen, daß er nicht etwa ein Halber bleibt, daß er vielmehr heranwache zu einem ganzen Uhrmacher, einem vollwertigen Fachmann, arbeitsfroh, gründlich und gewissenhaft, so wie ihn die groben und feinen Zeitmesser brauchen, und wie ihn die Kundschaft verlangt und schätzt.

Wer von Euch aber von der Uhrmacherei noch gar nicht beleckt ist, der braucht deshalb nicht zu verzagen: Er soll nur mit offenen Sinnen und in zähem Streben alles aufzunehmen versuchen, was ihm Meister und Schule anbieten, dann wird auch er ein ganzer Uhrmacher werden.

Allzu leicht dürft Ihr Euch alle den Weg bis dahin nicht vorstellen, so etwa, wie die große Masse die Uhrmacherarbeit betrachtet: Eine bessere Basterei, etwas auspußen, ausblasen, womit man sich mühelos viel Geld verdienen könnte. Ich muß Euch hier gleich am Anfang einige Illusionen zerstören, Einmal ist der Uhrmacher kein Bastler, sondern ein Maschinenbauer, der imstande sein muß, diese feinen und feinsten Zeitmessmaschinen von Grund auf herzustellen oder, da dies aus Gründen der Wirtschaftlichkeit nicht mehr geschieht, die fabrikmäßig hergestellten Zeitmesser zu betreuen und fehlerhafte wieder instand zu setzen. Und dies ist nicht leichter, als wenn er sie von Grund auf herstellen müßte. Dazu muß er alle Arbeiten beherrschen wie ein Mechaniker und Feinmechaniker, nur daß sie an Werkstücken auszuführen sind, die ein gewöhnlicher Mensch gar nicht mehr sieht. Mit dem Auspußen ist dabei recht wenig getan. Es heißt vielmehr Feilen, Drehen, Bohren, Schleifen, Polieren, und vor allem kommt es darauf an, mit scharfem Auge und hellem Verstande die Fehler aufzusuchen, um sie dann mit sicherer Hand zu beseitigen. Und was nun gar die reiche Entlohnung anbelangt, so zählt der Uhrmacher zu den Künstlern, und Ihr wißt vielleicht schon, daß sie oft mehr bewundert als belohnt werden, daß nicht selten die Freude am Gelingen der Arbeit einen Teil des Lohnes darstellt. Jedenfalls werdet Ihr bald erkennen, daß der Uhrmacher durchaus nicht jener „Apotheker“ ist, als den man ihn landläufig betrachtet, sondern daß er sich vielfach mit einem recht bescheidenen Arbeitslohn zufriedengibt. Aber auch hier gilt wie in allen anderen Berufen: Der Tüchtigste wird immer wieder vorankommen, ein Gedanke, der Euch immer wieder zur höchsten Leistung anspornen muß.

Andererseits dürft Ihr heute mit mehr Hoffnung in die Zukunft blicken, als Eure Berufskameraden aus vergangenen Jahren, für welche der Tag des Auslernens gleichbedeutend war mit dem Beginn der Arbeitslosigkeit. Wie überall, so ist es auch beim Uhrmacher aufwärts gegangen, und der Arbeitsmarkt benötigt mehr Kräfte, als wir heute zur Verfügung haben. Damit dürft auch jene Schwarzseher nicht recht behalten, welche schon das Ende der Uhrmacherei gekommen sahen, wengleich nicht verhehlt werden soll, daß auch heute noch mancher gefährliche Feind Deinen schönen Beruf bedroht. Auf Deinen Fleiß und Dein Können wird es in erster Linie ankommen, diese Schädlinge mehr und mehr auszuschalten; denn je mehr tüchtige Uhrmacher wir bekommen, um so leichter wird es gelingen, alle jene Außenseiter und Pfuscher zu überwinden.

Wenn Du also lernst und strebst, so kämpfst Du zugleich für Dich und Deinen Beruf, und alles, was Du an Mühe aufwendest, führt Dich näher an das gemeinsame große Ziel. Je mehr Du in Deiner Lehre fortschreitest, desto größer werden aber andererseits Deine Anstrengungen sein müssen. Du sollst dabei nie verzagen und immer nur daran denken, daß alles für Dich selbst und Dein Fortkommen ist. Von diesem Gedanken getragen, wirst Du auch nicht allzu ängstlich darauf bedacht sein, Deine Arbeitsstunden zu zählen. Du darfst auf Deinen Meister vertrauen, daß er nicht mehr von Dir fordert, als Du leisten kannst. Aber im Lernen gibt es nun einmal keine Überstunden, und wer je ein großes Ziel vor Augen hatte, der fragte nicht nach der aufgewendeten Zeit, sondern nur nach dem Erfolg. Dabei werden auch un-

angenehme Arbeiten kommen und solche, die scheinbar nicht zu Deinem Berufe gehören. Auch sie müssen mit der gleichen Pflichttreue erledigt werden, und alles will gelernt sein. Man weiß nie, wie man es noch einmal brauchen kann.

Tut also Eure Arbeit gerne, mit Lust und Liebe, mit Hingebung und Fleiß, wie ein kleiner Mann, der sich nicht schieben läßt, dem man nicht auf Schritt und Tritt nachgehen muß, der seine Arbeit als Ehrenpflicht betrachtet und der über seinen Beruf froh und stolz ist.

Trachte von vornherein, in ein gutes Verhältnis zu Deinem Meister und zu „Deinem Geschäft“ zu kommen. Wie wir im großen die Volksgemeinschaft anstreben, so sollst Du mit Deinem Meister im kleinen eine Lebens- und Interessengemeinschaft bilden. Dies ist aber nur möglich, wenn Du völlig in „Deinem Geschäft“ aufgehst, wenn Du eine ganze Reihe von Eigenschaften zeigt, die Dich Deinem Meister wertvoll erscheinen lassen.

„Treu, fleißig und ehrlich“, so steht es im Zeugnis, und so wünschen wir alle uns einen Arbeitsgenossen, und auch Dein Meister soll Dir am Ende Deiner Lehrzeit dieses Zeugnis ausstellen können.

Was heißt nun „Treu sein“? Viel mehr, als Du Dir vielleicht bis jetzt darunter gedacht hast. Ein treuer Lehrling ist, bildlich ausgedrückt, etwa wie ein Hund, der mit seinem Herrn alles teilt, wenn es sein muß, Hunger und Not, der sich von ihm prügeln läßt und doch

jeden angreift, der seinen Herrn bedroht. Ein treuer Lehrling tut nichts, was seinem Geschäft irgendwie schaden könnte, er fühlt sich mit ihm verbunden auf Gedeih und Verderb, er tritt für sein Geschäft ein, wo sich nur immer die Gelegenheit bietet, er erzählt nicht jede Kleinigkeit aus dem Betrieb, und wenn er von seinem Geschäft spricht, dann kann es nur ein Lob sein. Er ist interessiert an dem guten Gang seines Geschäftes, erledigt unter diesem Gesichtspunkte jeden Auftrag auf das Gewissenhafteste, auch wenn er nicht kontrolliert werden sollte, er achtet sorgfältig auf Waren, Werkstoffe, Werkzeuge und Einrichtung, und jeder Schaden, den er daran verursacht, trifft ihn schwerer als ein Verlust am eigenen Besitz.

Ein treuer Lehrling benimmt sich überall so, daß man von ihm aus nur einen günstigen Rückschluß auf sein Geschäft und seinen Meister ziehen kann, er weiß, was das Volkswort besagen will: „Wie der Herr, so sein Geschirr“ (Geschirr).

Das gilt vor allem im Geschäft selbst. Wenn der Herr höflich und zuvorkommend dem Kunden gegenüber ist, so sucht ihn der Lehrling hierin zu übertreffen, in seiner gesamten Haltung, im Gruß, in der Hilfsbereitschaft gegenüber dem Kunden. Ohne daß eine Aufforderung nötig wäre, ist er zur Stelle, und ebenso weiß er sich gleichsam unsichtbar zu machen, blind, stumm und taub, wenn dies am Platze ist. Er muß nicht die Ohren spitzen, um etwas von dem zu erhaschen, was da sein Herr verhandelt, er kann unmöglich zu einer Sache sprechen, über die er gar nicht gefragt wurde. Um so mehr aber ist der Lehrling da, wenn der Meister für kurze Zeit das Geschäft verlassen muß. Mit wachen Sinnen, mit Umsicht und Gewandtheit sucht er einen Kunden zu unterhalten, zu vertrösten, er bietet ihm jedes nur erdenkliche Maß von Entgegenkommen, nur in einem Punkte ist er unnachsichtig und unbestechlich, wie ein dressierter Wachhund oder ein Soldat auf Posten: Er geht nicht aus dem Geschäft, läßt den Kunden nicht aus den Augen und hütet so „Sein Geschäft“ als ein zwar kleiner, aber zuverlässiger Helfer.

Auch nach Schluß des Geschäftes soll er nie vergessen, daß er Lehrling in einem Uhren- und Goldwarengeschäft ist, auf das so manche begehrligen Augen gerichtet sind. Wie oft mag schon ein ungeschickter Lehrling unbewußt mitgeholfen haben, solchen dunklen Mächten die Ausführung ihrer Pläne zu ermöglichen! Ich verweise auf verschiedene schwere Einbrüche der letzten Zeit, wo die Verbrecher immer wieder mit geradezu verblüffender Sicherheit neben einem Kassenschrank, einer Werkbank oder sonst einem Hindernis die Mauer durchbrochen haben, um so überraschend in ein allseitig gesichertes Geschäft



Foto: Uhrmacherkunst

Der erste Markstein Deiner fachlichen Laufbahn